



Treffpunkt ocd

**Kontaktblatt der Schwestern und Brüder
des deutschen Teresianischen Karmel OCD
und der
Teresianischen Karmel-Gemeinschaft TKG**

55. Jahrgang, Nummer 3

September 2025

Liebe Schwestern und Brüder,

Inzwischen erhalten wir schon den 17. Brief des Definitoriums in diesem Sexennium, was bedeutet, dass es schon zur Hälfte vorbei ist. Einige interessante Nachrichten zeigen, dass es immer wieder neues Leben gibt in der Provinz. Allen, die Nachrichten verfasst und geschickt haben, sei herzlich gedankt.

AUS DEM INHALT

I. Siebzehnter Brief des Definitoriums	33
II. Nachrichten	42
1. 100-Jahr-Feier von Kloster und Kirche St. Theresia in München	42
2. Symposium „Gott sucht den Menschen“ am 5. Juli 2025 in der Karmelitenkirche St. Josef, Regensburg	42
3. Exerzitien in der Provinzdelegation zur hl. Teresa Benedicta vom Kreuz in Ouagadougou	44
4. Provinzfortbildung in Liseux vom 2. bis zum 12. September 2025	45
5. Bericht über die Noviziatstagung in Kirchzarten	48

Ich wünsche euch eine gute Zeit und Gottes Segen, mit brüderlichen Grüßen, Euer

fr. Ulrich.

I.

Definitorium des Teresianischen Karmel
Corso d'Italia, 38
00198 Roma – Italien

Rom, 14. September 2025

17. Brief des Definitoriums im Sexennium 2021-2027

Liebe Brüder und Schwestern des Teresianischen Karmels

das Generaldefinitorium hat vom 1. bis 12. September wieder seinen ordentlichen Quartalssitzungen, um den Dialog über das Leben des Ordens fortzusetzen und die für das Wohl der Familie des Teresianischen Karmels geeignetsten Entscheidungen zu treffen. Außerdem fand diesmal der zweite Teil unseres Treffens mit drei intensiven Tagen außerhalb Roms statt, bei dem wir uns eingehender mit dem Zustand des Ordens und den Kriterien zu befassen, die unsere unmittelbare Zukunft bestimmen sollen.

Herausgeber: Provinzialat des Teresianischen Karmel, Dom-Pedro-Str. 39, 80637 München

Bankverbindung: Provinzialat der Karmeliten, Liga München,

IBAN: DE80 7509 0300 0002 1838 03; Kennwort: TREFFPUNKT

Internetportal: www.karmocd.de; Email: provinzialat@karmelocd.de

Wir begannen unsere Sitzungen mit einem Rückblick auf einige aktuelle Ereignisse, darunter insbesondere die Weihe von P. Makhoul Farha aus der Semiprovinz Libanon zum Erzbischof von Baalbek der griechisch-melkitischen Kirche am 24. August. Wir begleiten ihn mit unseren Gebeten und unseren besten Wünschen in dieser neuen Etappe seines Dienstes für die Kirche. Außerdem haben wir in diesen Tagen den brüderlichen Besuch von P. Saverio Cannistrà, den früheren General des Ordens und derzeitigen Metropolitan-Erzbischof von Pisa (Italien), erhalten.

Vorrangige Themen

Unter den vom Generalkapitel für das derzeitige Sexennium festgelegten vorrangigen Themen haben wir erneut die Bedeutung der Erstausbildung hervorgehoben. Die Ausarbeitung des neuen Textes der Ratio institutionis schreitet voran. Der Termin für die Einreichung der Beiträge aus den verschiedenen Zirkumskriptionen zum Entwurf des neuen Textes ist abgelaufen, und die Kommission studiert derzeit alle eingegangenen Antworten, um den Text noch zu verbessern. Möglicherweise wird er im Laufe des beginnenden Studienjahres genehmigt und kann dann in einem Jahr dem außerordentlichen Definitorium vorgelegt werden.

Was das akademische Leben des Ordens betrifft, so haben wir den Antrag zur Aufnahme des CITEs in Ávila durch die Fakultät des Teresianums gern aufgenommen, ein seit langem angestrebtes und hart erarbeitetes Ziel. Nun wird das entsprechende Dossier dem Dikasterium für Kultur und Bildung vorgelegt, das diese neue akademische Konfiguration offiziell genehmigen muss, dank derer das CITEs höhere akademische Titel mit kirchlicher Gültigkeit verleihen kann.

Außerdem haben wir Informationen über das Seminar zum intellektuellen und akademischen Leben des Ordens erhalten, das Ende Juni im CITEs stattfand. Die Gruppe wächst zusammen und macht gute Arbeit im Dialog und in der Reflexion über einen für die Gegenwart und Zukunft unseres Ordens wichtigen Bereich wie es die Kultur ist. Bei dieser Gelegenheit wurden konkrete Fortschritte bei der Vorbereitung des für Juni 2026 geplanten internationalen Kongresses über den heiligen Johannes vom Kreuz erzielt.

Sodann haben wir über das Jubiläum der Jugend gesprochen, das vom 28. Juli bis 3. August in Rom stattfand. Am Mittwoch, dem 30. Juli, fand das Treffen junger Mitbrüder aus verschiedenen Teilen der Welt statt, an dem auch der Generalobere teilnahm, und das mit verschiedenen Feierlichkeiten und festlichen Aktivitäten ein sehr bereicherndes Miteinander der Teilnehmer ermöglichte. Das Treffen diente auch der Erneuerung der Jugendpastoral im gesamten Orden: Einer der ersten unmittelbaren Schritte wird die Einrichtung einer internationalen Kommission sein, die verschiedene, in diesem Bereich tätige Mitbrüder zusammenbringt, um die Jugendpastoral des Ordens weltweit anzuregen und zu beleben.

Wir befinden uns in den letzten Monaten der drei Jahre, die wir den Jubiläen der Geburt und der Selig- und Heiligsprechung von Therese vom Kinde Jesus gewidmet haben. Im Dezember wird Juan de la Cruz anlässlich des 300jährigen Jubiläums seiner Heiligsprechung und des 100. Jahrestages seiner Ernennung zum Kirchenlehrer, die im kommenden Jahr 2026 begangen werden, die Nachfolge antreten. Die Eröffnung des Johannes-Jahres findet am 13. Dezember 2025 in Segovia statt, der Abschluss am 26. Dezember 2026 in Úbeda. Derzeit werden die Unterlagen für die gemeinschaftliche Lektüre von Texten Johannes' vorbereitet, die mit Hilfe von Auszügen aus der Enzyklika *Laudato Si'* von Papst Franziskus einen Blick auf die Schöpfung werfen werden.

Was die Marienverehrung in unserem Leben betrifft, so haben wir die Resonanz auf den Brief des Ordensgenerals an den Orden vom 16. Juli, dem Fest Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel, sowie die Ergebnisse der Umfrage zur Marienverehrung im Orden besprochen. Wir danken dem Konvent von Fátima (Portugal) für die Einrichtung und Verwaltung des Blogs „María y el Carmelo“ (www.maristellacarmel.com), der Material, Nachrichten und Aktivitäten

aller Art im Zusammenhang mit der Marienverehrung im Orden sammelt und bereits in verschiedenen Sprachen aktiv ist. Ein Aspekt, an dem von nun an gearbeitet werden muss, ist die Koordination zwischen den Mariologen des Ordens und den Verantwortlichen der Marienwallfahrtsorte.

Pastoralbesuche

Wie üblich hat das Definitorium die Berichte über die Pastoralbesuche besprochen, die die Definitoren in den vergangenen Wochen durchgeführt haben. P. General hat seinen gewohnten Rhythmus wieder aufgenommen und war bei einigen von ihnen anwesend.

Argentinien

Der Pastoralbesuch in Argentinien fand vom 29. Juni bis zum 26. Juli 2025 durch P. Martín Martínez Larios statt. Am Abschlusstreffen nahm P. General teil. Die Präsenz in diesem Land reicht bis ins Jahr 1899 zurück, als die ersten Missionare aus Kastilien auf argentinischem Boden ankamen. Derzeit zählt die Provinz 18 Brüder mit Feierlicher Profess und 4 Auszubildende, die auf 5 Gemeinschaften verteilt sind: San Miguel de Tucumán (Sitz des Delegaten); Buenos Aires (Ausbildungshaus und Pfarrei); Alta Gracia-Córdoba (Wallfahrtsort, Exerzitienhaus und Pfarrei); Mar del Plata (Pfarrei und Schule) und Rosario (Pfarrei). Die Multikulturalität – mit Brüdern aus Polen, Brasilien, Paraguay und Spanien – ist ein „Zeichen der Zeit“ und ein Reichtum, der die Ordensidentität vor Ort stärkt.

Das brüderliche Leben wird positiv bewertet: Es herrscht Vertrauen, gegenseitiger Respekt und ein Klima des Dialogs, das die Wunden der Vergangenheit geheilt hat. Das Apostolat entfaltet sich in sechs Pfarreien, zwei Exerzitienhäusern, einem Wallfahrtsort in Alta Gracia, der von vielen Pilgern besucht wird, zwei Schulen und einer noch jungen, aber starken Präsenz in den sozialen Netzwerken. Die Finanzsituation ist dank Mieteinnahmen und einer soliden Verwaltung ausgeglichen.

Hervorzuheben ist auch das fruchtbare Miteinander mit unseren Schwestern – 20 Klöster mit den Konstitutionen von 1991 und 10 weitere mit den Konstitutionen von 1990 – und den Gemeinden der OCDS, die mehr als 200 Mitglieder zählen.

Hinsichtlich der Herausforderungen hat die Überlastung durch die Übernahme der Konvente von Tandil und Rosario, die vorher von anderen Zirkumskriptionen betreut wurden, zu einer „Überforderung“ geführt, wodurch für die Brüder Überlastung droht und das Gemeinschafts- und Gebetsleben vernachlässigt wird. Es wird vor der Gefahr gewarnt, den zukünftigen Generationen „Häuser, aber keinen Lebensstil“ zu hinterlassen. Daher wird dringend empfohlen, ein Projekt zur Neuorganisation der Zirkumskription auszuarbeiten, das ein Gleichgewicht zwischen Seelsorge, Gemeinschaftsleben und Gebet in den Vordergrund stellt. Die Erstausbildung erfordert mehr Investitionen in Ausbilder und die Trennung der Ausbildungsstufen (Postulat und Theologiestudium). Auch muss die Fortbildung mit Studienprogrammen zur karmelitanischen Spiritualität und zur Heiligen Schrift gefördert werden.

Das Definitorium fordert, dass die Schaffung der Provinz Cono Sur weiter vorangetrieben wird und die Niederlassungen entsprechend der Anzahl der Brüder und den pastoralen Prioritäten neu strukturiert werden, dass das Ausbildungsteam erweitert, das gemeinschaftliche Betrachtung belebt, ungenutzte Immobilien rentabel genutzt werden und durch die Digitalisierung der Verwaltung wirtschaftliche Transparenz gewährleistet wird.

Das historische Treffen der vier Föderationen der Karmelitinnen, zwei mit den Konstitutionen von 1990 und zwei mit denen von 1991 in Buenos Aires mit dem Generaloberen und P. Martín, wurde positiv und nützlich empfunden.

Kanada (Karnataka-Goa)

Die Definitoren Christophe-Marie Baudouin und Pius James D'Souza statteten vom 4. bis 24. Juli 2025 der Provinzdelegation Karnataka-Goa in Kanada (englischsprachiger Bereich) einen Pastoralbesuch ab. P. General nahm an einigen Treffen teil. Die Delegation, die der heiligen Teresa von Los Andes geweiht ist, zählt 27 Brüder (mit einem Durchschnittsalter von unter 50 Jahren), die alle aus Indien stammen, mit Ausnahme eines kanadischen Bruders, der aus Sri Lanka kommt. Sie arbeiten in acht Konventen, die sich auf die Provinzen Ontario, Alberta und British Columbia verteilen. Ihre Arbeit konzentriert sich auf die Betreuung von 13 Pfarreien, 2 Krankenhäuser und zwei eigene Spiritualitätszentren: dem Mount Carmel Spirituality Centre in Edmonton und dem Little Flower Monastery in Deroche. In der Region gibt es vier Schwesternklöster, die alle der bischöflichen Jurisdiktion unterstehen. Hervorzuheben ist auch die Vitalität des Weltlichen Ordens mit 29 Gemeinden und 363 aktiven Mitgliedern.

Die Visitatoren hoben zwei Hauptstärken hervor: die Dynamik der Brüder, die gut in die Ortskirche integriert sind und von den Bischöfen geschätzt werden, und die Ausgewogenheit zwischen der Arbeit in den Pfarreien und den Spiritualitätszentren, die es ermöglichen, das eigene Charisma zu verbreiten.

Die Empfehlungen für jede Gemeinschaft gehen in die gleiche Richtung: Stärkung des gemeinschaftlichen Gebets, Sicherstellung von Räumen für die Meditation; Feier monatlicher brüderlicher Treffen; und vor allem die Durchdringung der Pfarreien mit karmelitanischem Geist. Mehrere Gemeinschaften wurden gebeten, detailliertere und tiefgründigere Chroniken zu erstellen, die über eine bloße Auflistung von Aktivitäten hinausgehen. Wo nötig, wird empfohlen, geeignete Kapellen für das Gemeinschaftsgebet einzurichten. Die Visitatoren rufen auch dazu auf, das Gelübde der Armut im Kontext der kanadischen Konsumgesellschaft treu zu leben.

Allerdings wirft der Mangel an Novizen einen Schatten auf diese vielversprechende Zukunft. Derzeit gibt es keinen einzigen Novizen in der Ausbildung, und fast alle Mitglieder stammen aus der indischen Provinz. Daher legt die Visitation die Förderung von Berufungen als absolute Priorität fest und fordert, einen Delegierten pro Region zu ernennen und dies bei jeder Neugründung zu berücksichtigen. Der OCDS muss eine weitere große Priorität haben. Die ernannten Ordensassistenten sollten die notwendige Freiheit haben, um ihre Arbeit effektiv auszuüben.

Die Zukunft liegt darin, der Region mehr Autonomie und Möglichkeiten zu geben. Das Definitorium fordert, dass die Region beim Provinzkapitel von Karnataka-Goa im Jahr 2026 zum Regionalvikariat wird. Der Übergang wird von P. Christophe-Marie überwacht, der die Pastoralvisitation offen hält, bis das neue Vikariat seinen Gründungskongress abhält.

Madagaskar

Die Definitoren Jean-Baptiste Pagabeleguem und Philbert Namphande führten im Mai und Juli 2025 in zwei Etappen die Pastoralvisitation im Kommissariat Madagaskar durch. Dieses 1999 kanonisch errichtete Kommissariat umfasst zwölf Klöster in Madagaskar, auf den Seychellen, Mauritius und La Réunion mit insgesamt 140 Brüdern mit Profess (90 feierlich und 50 zeitlich), 13 Novizen und 9 Postulanten. Im Gebiet des Kommissariats gibt es 8 Klöster der Karmelitinnen. Der OCDS weist mit etwa 220 Mitgliedern ein kräftiges Wachstum auf.

Das Kommissariat erfreut sich einer bemerkenswerten Anzahl von Berufungen und einer sehr aktiven und geschätzten Präsenz in der Ortskirche durch Pfarreien, Schulen, ein Hochschulinstitut, Gesundheitszentren und fünf Spiritualitätszentren. Im Allgemeinen wurden betende, brüderliche und apostolische Gemeinschaften vorgefunden, die die drei Säulen des karmelitanischen Charismas mit Freude leben. Die Ausbilder sind gut vorbereitet und die Ausbildungsstufen klar definiert.

Es wurden jedoch auch Herausforderungen festgestellt: So die Notwendigkeit, die zwischenmenschlichen Beziehungen über oberflächliche Herzlichkeit hinaus zu vertiefen und eine

aufrichtige und liebevolle brüderliche Zurechtweisung zu fördern. Es wird dazu ermutigt, das madagassische Kulturkonzept der fiahavanana (Brüderlichkeit) kritisch in das karmelitanische Leben zu integrieren. Das Gebetsleben ist zwar solide, doch müssen einige Gemeinschaften auf Regelmäßigkeit achten und dieses nicht zugunsten apostolischer Aktivitäten vernachlässigen. Aufgrund der Vielzahl an Aufgaben (Pfarreien, Schulen, Gesundheitszentren und Landwirtschaft) besteht die Gefahr der Zersplitterung und des Aktivismus.

Das Kommissariat verfügt über ein beträchtliches Vermögen (Grundstücke, Immobilien, Produktionsstätten), das es von den Missionaren geerbt hat. Viele Gemeinschaften haben das Potenzial, finanzielle Unabhängigkeit zu erlangen und sogar das Kommissariat zu unterstützen. Es wird die dringende Notwendigkeit betont, transparente Managementsysteme und Rechenschaftspflichten auf allen Ebenen einzuführen.

Zur Stärkung des Lebens des Kommissariats gaben die Visitatoren eine Reihe konkreter Empfehlungen und Anordnungen:

- Verstärkung des Französisch- (und Englisch-)Unterrichts, um die Kommunikation und Öffnung zu erleichtern.
- Aufteilung der großen Gruppen von Philosophie- und Theologiestudenten für eine individuellere Betreuung.
- Förderung von Freizeitaktivitäten und Ausflügen der Konvente. Organisation von Lesungen und gemeinsamen Reflexionen über die drei Säulen des Charismas (Nr. 21-60 der Erklärung über das Charisma).
- Schaffung eines transparenten und solidarischen Wirtschaftsmanagements, bei dem die Konvente zum Zentrum des Kommissariats beitragen. Der Ökonom muss die Konvente besuchen, um dies umzusetzen. Eine aktuelle Bestandsaufnahme aller Güter durchführen. In jeder Gemeinschaft ein Messregister führen.
- Es wurde beschlossen, einige Mitbrüder zu versetzen, um einen besseren Dienst und ein besseres Gleichgewicht zu erreichen. Die Oberen werden aufgefordert, die Leitung so auszuüben, dass der Dialog und die Einheit gefördert werden.
- Organisation von Schulungen zu Machtmissbrauch, Gewissen und Autorität sowie zu Handlungsprotokollen. Einführung eines Begleitprogramms für junge Professbrüder und Patres mit weniger als fünf Jahren Dienstzeit.

Der Visitation endete mit einem insgesamt positiven Eindruck von der Lebendigkeit, dem apostolischen Engagement und der Freude, die das Kommissariat von Madagaskar auszeichnen. Die identifizierten Herausforderungen stehen im Kontext einer großen Dynamik und eines großen Wachstumspotenzials. Das Kommissariat erneuert seinen Antrag, Provinz zu werden. Das Definitorium hat festgestellt, dass wichtige Schritte zur Konsolidierung der Provinz unternommen wurden, und fordert, in dieser Richtung weiterzuarbeiten, mit der Aussicht, dass die Gründung der Provinz beim nächsten Generalkapitel offiziell vollzogen werden kann.

Australien

Das Regionalvikariat Australien (der Provinz England-Irland) erstreckt sich über den gesamten australischen Kontinent, ein multikulturelles Land mit einer Bevölkerung von etwa 27 Millionen Menschen, von denen 60 % Christen und 20 % Katholiken sind, wobei ein bedeutender Teil der Bevölkerung im Ausland geboren ist.

Der Definitior Christianus Surinono führte vom 25. Juli bis zum 25. August 2025 Pastoralvisitation in diesem Gebiet durch. Am Ende des Besuchs hielt P. General eine Versammlung mit allen Mitbrüdern Australiens ab (sowohl mit den Mitgliedern des Vikariats als auch mit den drei Gemeinschaften aus den verschiedenen Provinzen Indiens: Manjumel, Karnataka-Goa und Malabar); dies geschah zum ersten Mal seit fast 15 Jahren, seitdem indische Brüder in Australien präsent sind. Er traf sich auch mit einigen Vertretern des OCDS, der acht

Gemeinden mit etwa 200 Mitgliedern umfasst, sowie mit der Föderation der Unbeschuhten Karmelitinnen.

Die Anwesenheit von Brüdern in Australien begann 1948 in Brisbane. Derzeit gibt es im Vikariat 14 Brüder mit einem Durchschnittsalter von 67 Jahren. Die drei Konvente befinden sich in Morley (Perth), Varroville (Zentral- und Ausbildungshaus) und St. Ives (Sydney), wobei letztere aufgrund von Personalmangel nach Ostern 2026 geschlossen wird. Darüber hinaus gibt es im Land drei Kommunitäten, die von indischen Zirkumskriptionen abhängig sind. Auf dem Gebiet der Zirkumskription befinden sich elf Klöster unserer Schwestern.

Der Visitationsbericht unterstreicht die Bedeutung von Kommunikation, Dialog und gegenseitigem Vertrauen im Gemeinschaftsleben. Trotz einiger Herausforderungen sind die Brüder dem Gebet und Gemeinschaftsleben treu. Es wird empfohlen, eine gemeinsame Vision und Strategie für die Zukunft zu entwickeln, einschließlich der Zusammenarbeit mit anderen Provinzen, der Förderung von Berufungen und der Weiterbildung der Brüder. Auch die Bedeutung einer angemessenen Verwaltung und Leitung im Vikariat wird betont. Die Zukunft liegt in einer stärkeren Integration in die Region Ostasien-Ozeanien.

Nach einem Austausch über die aktuelle Situation und die Zukunftsperspektiven hält es das Definitorium für angebracht, das derzeitige Vikariat in ein Kommissariat umzuwandeln, damit es vom Definitorium direkter begleitet werden kann, mit dem Ziel, unseren Orden in Australien neu zu beleben und neu zu organisieren.

Nacharbeit nach den Visitationen

Südbrasilien

Die Provinz Südbrasilien hat einen Bericht über die Nacharbeit nach den letzten Visitationen vorgelegt, in dem sowohl bedeutende Fortschritte als auch noch zu bewältigende Herausforderungen enthalten sind. Im Bereich der Ausbildung hat die Provinz die höheren Studien ihrer Brüder entschlossen gefördert, hat einen synodalen Weg eingeschlagen und steht im Dialog mit den benachbarten Zirkumskriptionen des Cono Sur, um ihre Präsenz gemeinsam und verantwortungsbewusst neu zu gestalten. Die Berufungen zeigen hoffnungsvolle Zeichen: Im Ausbildungshaus in Curitiba sind acht junge Menschen, die sich in der Ausbildung befinden; außerdem hat sich die Provinz dem gemeinsamen Theologieprogramm der CICLA Sur in Buenos Aires angeschlossen und einen Auszubildenden und einen Ausbilder entsandt. Die Verbreitung der karmelitanischen Spiritualität geschieht immer mehr auch in den digitalen Medien, was es ermöglicht, ein breiteres Publikum zu erreichen. Die Beziehungen zu den Karmelitinnen und dem OCDS sind weiterhin solide, mit geistlicher Begleitung und aktiver Zusammenarbeit, obwohl es schwierig ist, in allen OCDS - Gemeinden präsent zu sein.

Singapur

Die derzeitige Delegation Singapur – Malaysia – Thailand hat den Bericht über die Umsetzung der Bestimmungen der letzten Generalvisitation vorgelegt. Das Dokument zeigt eine insgesamt positive Umsetzung dieser Bestimmungen, wobei die Fortschritte je nach Konvent unterschiedlich sind. Wiederkehrende Themen sind der Bedarf an mehr Ausbildern, die Anpassung der Ausbildung an die unterschiedlichen kulturellen Kontexte, die Regelung der rechtlichen und finanziellen Situation und die Stärkung des Gemeinschaftslebens. Der Bericht spiegelt bemerkenswerte Unterschiede zwischen den drei Ländern der Zirkumskription wider, was dazu einlädt, die Beziehung und Einheit zwischen den Mitbrüdern der verschiedenen Gemeinschaften zu fördern.

CICLA Norte

Die Höheren Oberen der Interregionalen karmelitanisch-teresianischen Konferenz für Lateinamerika (CICLA Norte) trafen sich vom 28. Juni bis 4. Juli in Honduras und El Salvador, um die Zusammenarbeit zwischen den Zirkumskriptionen Mexiko, Venezuela, Karibik und

Mittelamerika zu besprechen und zu verstärken. Das Treffen war vom Geist der Versöhnung und des aufrichtigen Dialogs geprägt. Fragen im Zusammenhang mit dem Interregionalen Theologiestudium wurden offen angesprochen, und das Bekenntnis zu einem synodalen Modell, das Konfliktdynamiken im Dialog zwischen den Zirkumskriptionen vermeidet, wurde bekräftigt. Eine der zentralen Vereinbarungen war die Stärkung der Ausbilder und Studenten aller Zirkumskriptionen im interregionalen Noviziat und Theologiestudium.

Das Leben in den Zirkumskriptionen

Auf dem Weg zu den Provinzkapiteln

Wir nähern uns dem Ende des Trienniums. In den kommenden Monaten finden in allen Zirkumskriptionen Provinzkapitel und Kapitelkongresse, einige davon sogar noch in diesem Jahr. Die Kapitel sind eine gute Gelegenheit, die Situation jeder Zirkumskription im Lichte unseres Charismas zu überprüfen, offen für die Stimme Gottes und in brüderlichem und synodalem Geist. In den Kapiteln werden die für eine angemessene Erneuerung zweckmäßigsten Entscheidungen getroffen und die Mitbrüder gewählt, die die Verantwortung für das Leben in den Zirkumskriptionen und den Konventen in den nächsten drei Jahre haben.

Der Ordensgeneral wird an den gesamten Orden einen Brief mit einigen Überlegungen und Hinweisen schicken, die bei der Vorbereitung und Durchführung der Kapitel zu berücksichtigen sind. Ein wichtiges Thema wird diesmal die konkrete Verteilung der Niederlassungen des Ordens sein, so wie es im außerordentlichen Definitorium von Lisieux besprochen wurde, und gemäß den Richtlinien des Definitोरiums. In diesem Sinn gibt die aktuelle Situation des Ordens Anlass, weitere Schritte zu unternehmen, um die tatsächliche Zusammenarbeit insbesondere zwischen den benachbarten Zirkumskriptionen zu intensivieren.

- Die Kapitel bieten auch Gelegenheit, über das Thema Missbrauch nachzudenken, bei dem die Kirche und die Gesellschaft von uns Klarheit und Entschlossenheit verlangen. Die Zirkumskriptionen, die noch keine Bestandsaufnahme zu diesem Thema haben, müssen das noch nachholen.
- Wir erinnern daran, dass gemäß den geltenden Vorschriften des Ordens die von den Kapiteln gewählten Provinzoberen vor ihrem Amtsantritt vom Generaloberen bestätigt werden müssen. Was die Oberen der Kommissariate und ähnlichen Zirkumskriptionen betrifft, so sind die Bestimmungen ihrer jeweiligen Statuten zu beachten, die in der Regel einen Vorschlag der Zirkumskription und die Ernennung durch den Generaloberen vorsehen.
- Nach Abschluss der Kapitel werden sich die neuen Oberen zu einer außerordentlichen Sitzung des Definitोरiums (Mexiko-Stadt, 30. August bis 9. September) versammeln, mit Blick auf das nächste Generalkapitel (Nemi, Italien, 2.-23. Mai 2027).
- Wie üblich haben wir verschiedene konkrete Fragen einiger Zirkumskriptionen behandelt. Jede Zirkumskription wird über die Überlegungen des Definitोरiums und die getroffenen Entscheidungen direkt informiert. In einigen Fällen bleibt der Pastoralvisitation, um eine direktere und effektivere Nachverfolgung zu ermöglichen.
- Gemäß der Verfasstheit des Ordens widmen wir den direkt dem Definitोरium unterstehenden Zirkumskriptionen, wie beispielsweise den Kommissariaten, besondere Aufmerksamkeit. Die ehemaligen Delegationen werden nach und nach an den Geist und den Wortlaut unserer Gesetze angepasst, wobei besondere Statuten ausgearbeitet werden, wie es in den Ausführungsbestimmungen (NA 157) vorgesehen ist. Konkret überprüfen wir derzeit die Entwürfe der Statuten der neuen Kommissariate in Ecuador und Singapur-Thailand-Malaysia.
- Außerdem haben wir weiterhin die Vereinbarungen zur Kooperation, durch die ein Ordensangehöriger einer Provinz in den Dienst einer anderen Provinz tritt, besprochen und genehmigt.
- Was die Verwaltung und die Finanzen der Provinzen betrifft, so haben wir einige Ansuchen für konkrete Fälle geprüft. Außerdem haben wir einige Projekte bewertet, die dem Definitोरium zur Genehmigung vorgelegt wurden (Investitionen, Bauvorhaben, neue Häuser).

Wir ermahnen alle Zirkumskriptionen, auf die notwendige finanzielle Autonomie hinzuarbeiten, um im Geiste der unserem Lebensstil entsprechenden Armut zum Wohl des Ordens beitragen zu können.

Die Generalkurie

Pater Jérôme Paluku, Sekretär für missionarische Zusammenarbeit, hat die Situation einiger der wichtigsten missionarischen und sozialen Projekte vorgestellt, an denen die Generalleitung an verschiedenen Orten der Welt mitwirkt. In einigen Fällen ist eine sehr direkte Überwachung erforderlich, um sicherzustellen, dass die festgelegten Verfahren eingehalten werden, ohne die von den Hilfsorganisationen keine Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Wir erinnern daran, dass das Generalsekretariat für missionarische Zusammenarbeit dafür zuständig ist, das missionarische Bewusstsein zu wecken und die Initiativen an das Zentrum des Ordens weiterzuleiten, sodann die Missionare bei ihren pastoralen und sozioökonomischen Projekten zu unterstützen, zu beraten, zu begleiten und zu fördern; die finanziellen und logistischen Hilfe für konkrete Missionsprojekte zu koordinieren; die missionarische Solidarität innerhalb der großen karmelitischen Familie zu fördern; eine Brücke zwischen den Missionen und den Hilfsorganisationen herzustellen und die effiziente Verwaltung der für die Projekte in unseren Missionen gewährten Mittel zu überwachen.

Der Generalprokurator, P. Juan David Noguera, hat über die Schritte berichtet, die er bei den verschiedenen vatikanischen Stellen unternommen hat. Insbesondere hat er aktuelle Informationen über den Stand einiger laufender Verfahren in den römischen Dikasterien bezüglich Angehöriger des Ordens (Exklaustrationen, Entbindung von den Gelübden usw.) vorgelegt und kommentiert. Viele der anhängigen Fälle sind bereits geklärt (die Zahl ist von etwa 300 auf derzeit etwa 100 gesunken). Wir sind weiterhin dankbar für die Zusammenarbeit der Verantwortlichen der Zirkumskriptionen, die für die Regelung der verschiedenen persönlichen Situationen unerlässlich ist.

Pater Marco Chiesa, Generalpostulator, hat aktuelle Informationen zu verschiedenen laufenden Selig- und Heiligsprechungsverfahren vorgelegt. Darunter sticht besonders die der Ehrwürdigen Eliswa of The Holy Virgin Mary (Eliswa Vakayil) hervor, die am 15. Oktober 1831 in Ochanthuruth, Indien, geboren wurde und am 18. Juli 1913 in Varappuzha, Indien, verstorben ist. Sie, die Gründerin der Kongregation des Dritten Ordens der Unbeschutten Karmelitinnen (heute Teresianische Karmelitinnen), wird am kommenden 8. November in der Erzdiözese Verapoly (Kerala, Indien) seliggesprochen.

Wir haben die offizielle Approbation des Proprium Missarum OCD in seiner lateinischen Originalfassung erhalten, das am 16. Juli durch das Dikasterium genehmigt und durch den Generaloberen am 16. August promulgiert wurde, so dass es am 30. November in Kraft treten kann). Die Übersetzung in die verschiedenen Sprachen wurde sofort in Angriff genommen. In der Zwischenzeit werden die Vorbereitungen für das Proprium für das Stundenbuch (Brevier) sowie das Rituale des OCDS weiter vorangetrieben, um die Genehmigung des Dikasteriums zu erhalten. Darüber hinaus werden Schritte unternommen, um die Eigenliturgie des Ordens auch mobil verfügbar zu machen.

Der Generalökonom, P. Paolo De Carli, hat den üblichen Quartalsbericht über die wirtschaftliche Lage der Generalkurie und der direkt davon abhängigen Einrichtungen vorgelegt. Unsere wirtschaftliche Lage ist relativ stabil, auch wenn unsere Investitionen von den Turbulenzen betroffen sind, die mit den Schwankungen der neuen Zölle verbunden sind, die die Regierung der Vereinigten Staaten verschiedenen Ländern der Welt auferlegt hat. Wir haben die Hilfen, die die Generalkurie einigen Zirkumskription für verschiedene Bedürfnisse gewährt, überprüft und kommentiert. Wir haben auch die Situation der Beiträge der Provinzen zur

Wirtschaft des Ordens überprüft. Schließlich berichtete P. Paolo über seinen Besuch beim CITeS im vergangenen Juli.

Die Unbeschuhten Karmelitinnen

Pater Rafał Wilkowski, Sekretär für die Karmelitinnen, und der stellvertretende Sekretär, Pater Juan Pablo Patiño, haben das Definitorium über verschiedene Fragen im Zusammenhang mit unseren Schwestern in der Welt informiert. Unter den vorgestellten Neuigkeiten sind insbesondere die Kommunitäten hervorzuheben, die sich im Prozess der Fusion, Auflösung oder Entscheidungsfindung über ihre Zukunft befinden.

Mit Freude und Hoffnung haben wir die Mitte September veröffentlichte Erklärung zum Karmel von Lisieux aufgenommen: Nach der kanonischen Angliederung der Gemeinschaft an die Föderation der Unbeschuhten Karmelitinnen von Frankreich-Nord im Juli 2024 hat die Ad-hoc-Kommission in Zusammenarbeit mit dem Bischof von Bayeux und Lisieux und dem Dikasterium (DIVCSVA) ein Projekt zur Neugründung ausgearbeitet, das auf drei grundlegenden Fragen basiert: Wie kann man heute ein vollwertiges karmelitanisches Ordensleben im Geiste des Karmels führen und dabei seinen großen spirituellen Persönlichkeiten nacheifern? Wie kann man dem historischen Gebäude neues Leben einhauchen, damit es weiterhin ein bewohnter Ort bleibt, der Sinn und Mission vermittelt? Wie kann man den pastoralen Erwartungen der immer zahlreicher werdenden Pilger mit einer Haltung der Gastfreundschaft und Evangelisierung gerecht werden? Das Projekt konkretisiert sich in zwei Hauptpunkten: einer kleinen, dem Verband angeschlossenen Gemeinschaft und einer moderaten Öffnung für die Seelsorge in Zusammenarbeit mit der Basilika, um die Krankenzelle Thereses für Pilger auf einem spirituellen Weg des Gebets zu öffnen.

Die Überarbeitung der Konstitutionen der Karmelitinnen von 1991 schreitet voran. Die internationale Kommission aus neun Schwestern und zwei Brüdern hat in den letzten Monaten mit virtuellen Treffen gearbeitet und bereitet ein neues persönliches Treffen für Ende Oktober in Rom vor. Bei dieser Gelegenheit soll der Entwurf des Schemas der Konstitutionen und die detaillierte Erläuterung der Vorlage fertiggestellt werden, die dann an alle Föderationen und Assoziationen verschickt werden, um eine breite Mitwirkung an der Endfassung zu ermöglichen. Neben Sr. Lidia Wrona, einer Missionskarmelitin, die als Moderatorin fungiert, wird die Kommission auf Wunsch der Schwestern von P. Agustí Borrell begleitend und beratend unterstützt.

Der OCDS

Pater Ramiro Casale, Delegierter für den OCDS, hat über seine Besuche in den letzten Wochen bei den OCDS-Gemeinden auf den Philippinen berichtet. Das Definitorium hat die Statuten des OCDS von Venezuela genehmigt.

Die Vorbereitungen für das Welttreffen des OCDS im Juli 2026 in Ávila schreiten dank der intensiven Arbeit der Organisationskommission unter der Leitung von P. Ramiro voran.

Was den Prozess der *sanatio in radice* für Fälle betrifft, in denen die endgültigen Gelübde einiger Mitglieder des Weltordens nicht ordnungsgemäß abgelegt wurden, so ist die Akte nun vollständig und wird in den nächsten Tagen dem Dikasterium vorgelegt werden.

Die Stiftung „Fiamma Viva”

In diesen Tagen fand die erste Versammlung der Stiftung „Fiamma Viva” statt, die vom Definitorium zur Bewahrung und Restaurierung von Gegenständen von historischem, künstlerischem und kulturellem Wert ins Leben gerufen wurde. Sie kann sich um die Organisation und Verwaltung von kulturellen, künstlerischen oder Auszeitinitiativen von sozialem Interesse kümmern, wie beispielsweise die Einrichtung und Verwaltung von Bibliotheken und Museen sowie touristische Aktivitäten von sozialem, kulturellem oder religiösem Interesse. Derzeit wird

konkret über die Aufwertung der römischen Kirchen Santa Maria della Scala und Santa Maria della Vittoria nachgedacht. Darüber hinaus kann sie Forschungsprogramme für Wissenschaftler finanzieren sowie wissenschaftliche, kulturelle und religiöse Aktivitäten durch Kongresse, Studientreffen, Stipendien und Veröffentlichungen fördern und unterstützen.

Nach der ordentlichen Sitzung des Definitoriums werden wir drei Tage in Ariccia in der Nähe von Rom verbringen, um über den derzeitigen Stand des Ordens und darüber zu sprechen, wie eine angemessene Erneuerung in Treue zum Charisma gestaltet werden kann. Es geht darum, über die konkreten und dringenden Probleme, die uns täglich beschäftigen, hinauszuschauen, um einen umfassenden Blick auf die Situation des Ordens zu werfen, mit dem Willen, für die Gegenwart und Zukunft unseres Ordens Entscheidungen zu treffen. Wir wollen über den genuinen Auftrag des Teresianischen Karmels nachdenken und darüber, wie wir diesen im gegenwärtigen Moment der Geschichte leben können. Wir fragen uns vor allem, wie wir unsere spirituelle Erfahrung vertiefen können, um in der Kirche und der heutigen Gesellschaft Mystagogen zu sein.

Möge die heilige Teresa von Jesus, Mutter und Lehrmeisterin, uns alle, ihre Brüder, Schwestern und Laien, in unserem Wunsch erleuchten, gemeinsam voranzuschreiten, den Blick und das Herz immer auf den Herrn gerichtet, der uns gerufen hat. Möge Therese vom Kinde Jesus in diesem Jubiläumjahr ihrer Heiligsprechung vor hundert Jahren uns lehren, in Vertrauen und Hoffnung zu leben.

Mit brüderlichen Grüßen

P. Miguel Márquez Calle, Generaloberer
 P. Agustí Borrell i Viader P. Christianus Surinono
 P. Pius James D'Souza P. Martín Martínez Larios
 P. Philbert Namphande P. Christophe-Marie Baudouin
 P. Roberto Maria Pirastu P. Jean-Baptiste Pagabeleguem

II. Nachrichten

1. 100-Jahr-Feier von Kloster und Kirche St. Theresia in München

1654 ließ Kurfürst Maximilian I. von Bayern in seiner Residenzstadt München Kirche und Kloster für uns Karmeliten erbauen und erfüllte damit ein Gelübde, das er 1620 vor der Schlacht am Weißen Berg bei Prag gemacht hatte für den Fall eines Sieges der katholischen Liga über den „Winterkönig“, Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz, und die protestantischen böhmischen Stände. Die vom siegreichen katholischen Heer erbeuteten Fahnen des Feindes befinden sich noch heute in der Sakristei unserer römischen Basilika „Santa Maria della Vittoria“. Ein maßgeblicher Anteil an diesem Sieg wird dem Ehrwürdigen Pater Dominicus a Jesu Maria zugeschrieben, den Maximilian aus Rom kommen ließ, um das katholische Heer als Feldkaplan zu begleiten. Als solcher hatte er vor der Schlacht dem damaligen Bayernherzog Maximilian und seinen Hauptleuten das Skapulier U. L. Frau vom Berg Karmel aufgelegt.

Der Kurfürst und seine Nachfolger aus dem Haus Wittelsbach förderten das Wirken der Karmeliten, die schon 1629 nach München gekommen waren, aber erst einige Jahre nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges (1618-48) das neue Kloster beziehen konnten. Ausgerechnet der Wittelsbacher, der als letzter den Titel „Kurfürst“ erbt und ab 1806 als König Max I. Joseph (von Napoleons Gnaden) in Bayern regierte, beendete 1802 durch die Säkularisation unsere Präsenz in München. Mit der Enteignung der Kirchengüter wollte er die immensen Kriegsschulden begleichen, die er gegenüber dem Franzosenkaiser hatte.

Erst nach dem 1. Weltkrieg (1914-18) gelang 1922 die kanonische Wiedererrichtung unseres Konvents in München. Wegen der bitteren Armut nach dem verlorenen Krieg war der Bau von Kloster und Kirche in den folgenden zwei Jahren nur durch Geldmittel aus den USA möglich.

Dort hatte die Bayerische Ordensprovinz 1906 im County Washington den Marienwallfahrtsort Holy Hill übernommen und in Milwaukee ein Kloster gegründet, woraus, zusammen mit dem Konvent in Washington D. C., die spätere Ordensprovinz Washington hervorging.

Am 23. Januar 1924 wurde das Kloster von Provinzial P. Paulinus eingeweiht, und am 3. Adventssonntag, dem 14. Dezember, weihte der Münchner Erzbischof, Michael Kardinal Faulhaber, die neue Kirche zu Ehren der hl. Theresia von Ávila. 1935 wurde sie Pfarrkirche der neu gegründeten Pfarrei im Stadtteil Neuhausen.

So konnten wir 2024 ein doppeltes 100-jähriges Jubiläum feiern. Höhepunkt war das Pontifikalamt am 14. Dezember, das unser lieber Mitbruder P. Anders Kardinal Arborelius OCD, Bischof von Stockholm, mit uns feierte. 10 Konzelebranten und 37 Ministrant*innen, zum Teil ehemalige, gaben der Liturgie einen festlichen Rahmen, bei der von einem Projektchor mit Orchester die Krönungsmesse von W. A. Mozart erklang.

P. Robert Schmidbauer, München

2. Symposium „Gott sucht den Menschen“ am 5. Juli 2025 in der Karmelitenkirche St. Josef, Regensburg

Bei hochsommerlichen Temperaturen, die aber in der Kirche gut erträglich waren, fand in der Karmelitenkirche St. Josef, das Symposium „Gott sucht den Menschen“ statt, bei dem die neue Gesamtausgabe der Werke des hl. Johannes vom Kreuz vorgestellt wurde.

Beim Eröffnungsgottesdienst war die Kirche voll besetzt. Prior, Pater Elias M. Haas, feierte die Votivmesse zum hl. Johannes vom Kreuz. In seiner Predigt erzählte er von seiner persönlichen Beziehung zu diesem Heiligen. Konzelebranten waren der Schirmherr der Veranstaltung Provinzial, P. Dr. Raoul Kiyangi OCD, und der Provinzvikar, P. Günter Aldenhoff OCD, von München. Um 11.00 Uhr begannen die Vorträge, zu denen ca. 70 Teilnehmer/innen sich angemeldet hatten. Darunter auch 10 Marienschwestern vom Karmel mit ihrer Generaloberin, Schwester Margret Grill und ihrer Generalvikarin, Schwester Michaela Pfeiffer aus Österreich, Bad Mühlacken und die Provinzoberin Schwester Lioba Langemeyer vom Theresienheim in Regensburg.

Die beiden Referenten, P. Dr. Ulrich Dobhan OCD, und Schwester Elisabeth Peeters OCD, warfen ein neues Licht auf die Gestalt des hl. Juan de la Cruz, der in der Vergangenheit oft verkannt und missverstanden wurde.

P. Dr. Ulrich Dobhan OCD erläuterte, warum wir bei Juan de la Cruz von einer Person ohne Biografie sprechen. Die Hagiografen haben bis hin in die neueste Zeit hinein mehr davon erzählt, was damals zu einem Heiligen gehörte, als das, was der Wirklichkeit entsprochen hatte. Zum Beispiel die Zugehörigkeit zum Adel und die reine Abstammung. Beides ist bei Juan nicht gegeben. Die Liebesheirat seines adeligen Vaters, der von seiner Familie verstoßen wurde, weil er unter seinem Stand eine arme Weberin geheiratet hat, ist heute nicht mehr zu halten. Er war auch, ähnlich wie Teresa, vom Vater her jüdischer Abstammung, allein sein Familienname „Juan de Yepes“, weil im Dorf Yepes viele Conversos wohnten, weist darauf hin, und seine Mutter entstammte wahrscheinlich einer aus dem Islam konvertierten Familie. Er wuchs in ärmlichsten Verhältnissen auf. Von diesem Hintergrund ist seine Persönlichkeit erst zu verstehen. Sehr detailliert erläuterte P. Ulrich die biografischen Züge einer interessanten und sympathischen Persönlichkeit.

Schwester Elisabeth Peeters OCD, erläuterte das Gottesbild dieses Juan. Für ihn ist Gott der in den Menschen Verliebte. Schon allein seine Wortwahl, die Häufigkeit mit der er Worte der Beziehung verwendete, zeigt sein Gottesbild auf. Aber obwohl er viel von dem liebenden Gott schreibt, zitiert er nirgends aus dem Johannesbrief 1 Joh 4,16 „Gott ist die Liebe“. Das war ihm viel zu abstrakt! Für ihn ist Gott nicht eine Idee, eine Kraft oder Energie, sondern eine Person,

denn wir Menschen können nur eine Person lieben. Er spricht vom Kreuz nur in Bezug auf den Menschen, in Bezug auf den Herrn ist es immer der „Gekreuzigte“. Hier wird deutlich, wie wenig das große Missverständnis, er vertrete ein nicht personales Gottes-bild, von seinen Schriften her begründbar ist. Seine kontemplative Erfahrung ist von der Begegnung mit dem personalen Christus geprägt. Seine Botschaft ist, im Gegensatz zu vielen Interpretationen seiner Schriften, ganz christozentrisch.

Die Beiträge wurden sehr passend und professionell von den Gedichten Johannes' vom Kreuz eingestimmt und umrahmt, die Frau Daniela Guimaraes in der Muttersprache Juans, dem Spanischen, vortrug.

Zur Mittagspause fanden sich die Symposiumsteilnehmer/innen an einem schattigen Plätzchen im Innenhof des Klosters ein. Es war eine frohe und heitere Stimmung mit angeregten Gesprächen. Am Nachmittag folgte von beiden Referenten eine Fortsetzung der Themen vom Vormittag. Um ca. 16.30 Uhr fand ein interessanter und spannender Tag sein Ende, mit den Dankesworten des Priors, P. Elias M. Haas OCD, und dem gemeinsamen „Großer Gott wir loben Dich!“

Die Vorträge sind inzwischen auf unserer Internetseite „www.karmelitenkloster-stjoseph.de“ abrufbar.

P. Elias M. Haas, Regensburg

3. Exerzitien in der Provinzdelegation zur hl. Teresa Benedicta vom Kreuz in Ouagadougou

Vom 22. bis 28. Juli hatte ich die Freude, im Zentrum „Hl. Johannes Paul II.“ in Ouagadougou (Burkina Faso) einen Exerzitienkurs für die Mitbrüder der Delegation zur hl. Teresa Benedicta vom Kreuz zu leiten. Rund 30 Mitbrüder aus Burkina Faso, der Elfenbeinküste und Togo nahmen daran teil. Das Thema lautete: „Leben im Karmel heute: eine Spiritualität der Begegnung in der Interkulturalität.“

Der Karmel, als Ort der Stille und der Innerlichkeit, ist kein Zufluchtsort fern der Welt, sondern ein Raum der Gegenwart: Gegenwart bei Gott, Gegenwart bei sich selbst, Gegenwart beim anderen. In Christus und in unseren Ordensheiligen entdecken wir eine Spiritualität der Begegnung: eine Weise, mit dem anderen und für den anderen da zu sein – in Wahrheit, Sanftmut und Aufrichtigkeit. In einer multikulturellen Welt sind wir Karmeliten berufen, uns zu öffnen und die Interkulturalität als eine Gnade Gottes zu leben.

In einer interkulturellen Gemeinschaft zu leben, bedeutet, dem anderen zu dienen, nicht nur einfach und praktisch verfügbar zu sein. Es ist ein zutiefst geistlicher und menschlicher Akt, der erfordert, verschiedene Spannungen und Hindernisse zu überwinden, die mit kultureller Vielfalt verbunden sind. Die karmelitanische Spiritualität ist und bleibt ein starkes geistliches Band, das die kulturellen Unterschiede übersteigt. Diese Tage waren geprägt von intensiven Gebetszeiten, brüderlichen Begegnungen und einer spürbaren spirituellen Erneuerung. Besonders eindrücklich war, wie die Vielfalt der Kulturen, die Stille des Karmel und der Wunsch, als Brüder zu wachsen, miteinander eine tiefe geistliche Erfahrung möglich zu machen.

Die Delegation zur hl. Teresa Benedicta vom Kreuz umfasst drei Ländern Westafrikas: Burkina Faso, Elfenbeinküste und Togo. Sie gehört zur iberischen Provinz „Hl. Teresa von Jesus.“

1992 kamen die ersten Karmeliten aus der damaligen spanischen Provinz Aragón-Valencia nach Burkina Faso, genauer nach Dédougou, wo bereits ein Karmelitinnenkloster existierte. Dort entstanden das erste Kloster der Brüder und das Noviziat. Neben der Pfarrei zur Heiligsten Dreifaltigkeit wurden soziale Werke gegründet: das Kulturzentrum „Edith Stein“ mit Bibliothek und Studienräumen sowie einer Landwirtschaftsschule.

1999 begann eine Niederlassung in Grand-Bassam (Elfenbeinküste), am Rand von Abidjan. Dieses Haus wurde bald ein wichtiges Ausbildungszentrum für Philosophie und Theologie. Neben der Seelsorge entstand ein Waisenhaus, betreut von den Karmelitinnen vom hl. Joseph, sowie Schulen: Grundschule: La „Petite Thérèse“ und Kolleg der Unbeschuhten Karmeliten.

2010 gründeten die Brüder eine Gemeinschaft in Lomé (Togo). Hier wurde das Postulat eingerichtet, und die Ausbildung erfolgt in Zusammenarbeit mit den Salesianern Don Boscos.

2021 wurde eine kleine Gemeinschaft in Ouagadougou eröffnet, mit dem Ziel, ein neues Kloster zu errichten, das künftig das Noviziat beherbergen soll. 2022 übertrug der Erzbischof von Lomé den Karmeliten die Verantwortung für eine Pfarrei, in der Nähe eines Grundstücks, auf dem ein geistliches Zentrum geplant ist.

2025 wird in Abidjan in der Nähe des Jesuitenkollegs eine neue Gemeinschaft eröffnet, damit die jungen Mitbrüder ihre Theologiestudien ohne lange und gefährliche Fahrten fortsetzen können.

Heute zählt die Delegation 41 Brüder, davon 35 mit Feierlicher und 7 mit Zeitlicher Profess. Mehrere Brüder befinden sich zurzeit im Ausland zur Unterstützung oder Weiterbildung: Italien (2), Spanien (7), Senegal (1), Kamerun (1).

Die Entwicklung dieser jungen Delegation ist ein lebendiges Zeichen, dass der Karmel in Afrika tiefe Wurzeln geschlagen hat. Die kulturelle Vielfalt, die gelebte Brüderlichkeit und die feste Verankerung in Gebet und Seelsorge sind eine Quelle der Hoffnung für die Zukunft.

P. Raoul, München

4. Provinzfortbildung in Liseux vom 2. bis zum 12. September 2025

„In Gottes Namen fahren wir...!“ mit diesem Lied auf den Lippen machten sich sechs Karmeliten aus Regensburg am 2. September 2025 in der Frühe um 6.00 Uhr mit dem Bus der Karmelitengeistfabrik, der für diesen Anlass aufgerüstet wurde, auf den weiten Weg in die Normandie. Die Sechs waren P. Charles und P. Prassath aus Indien und F. Stephan Josef aus Österreich, sowie P. Matthäus als Fahrer, abgelöst von F. Tarsizius und P. Elias M. vom Konvent in Regensburg. Bei Saarbrücken trafen wir uns mit den Würzburger Mitbrüdern, P. Jerry Matthew, F. Konrad Josef und F. Josef Maria.

Nur mit kleinen Zwischenstopps und einer Ausbremsung durch den Abendverkehr bei Paris kamen wir wohlbehalten in Lisieux an und wurden vom ersten Referenten und Kenner vor Ort, Diakon Raymond Schreinemacher OCDS aus Düren, herzlichst vor den Türen der Ermitage begrüßt. Noch vor dem Abendessen um 19.00 Uhr konnten wir unsere Zimmer beziehen.

Meine Aufgabe ist es, die Orte und Ausflüge zu beschreiben und F. Stephan Josef wird in der nächsten Nummer des TP die Referate kurz skizzieren. Ich möchte aber doch sagen, dass beide Referenten Raymond und P. Lukazs uns neue interessante Zugänge zur Spiritualität Thereses erschlossen haben, die frei waren von den oft sehr sentimental, blumigen Darstellungen, denen man im Orden oft begegnen kann. Ich war jedenfalls begeistert, aber ich komm zu meinem eigentlichen Auftrag zurück. Meistens hatten wir morgens einen Vortrag mit einer stillen Zeit, in der wir das Gehörte vertiefen und uns aneignen und in Thereses Selbstbiografischen Schriften manches nachlesen konnten.

Am Nachmittag des ersten Tages, dem 3. September, besuchten wir den Karmel von Lisieux, der direkt neben dem Pilgerzentrum der Ermitage liegt. Dort kann man links von der Kirche ein sehr gut gestaltetes Museum mit sehr interessanten Exponaten zu Leben und Spiritualität der hl. Therese anschauen. Ein Schild forderte auf, dass man durch die in Glas verpackte Tür von der ersten Zelle, die Therese im Karmel bewohnt hatte, auch hindurchgeht. Über eine Seitenkapelle

kam man in die Kirche des Karmel gehen, die nicht mehr den Eindruck der schlichten Kapelle aus den Lebzeiten der Heiligen bietet, sondern ganz mit Holz ausgekleidet ist. Wir konnten auch einen Blick vom Presbyterium aus in den Betchor der Schwestern tun. Am dritten Chorplatz von links kennzeichnet ein Kreuz den Platz der hl. Karmelitin. Heute leben 6 Schwestern dort.

Nach einer Zeit des stillen Gebets erstiegen wir den Hügel zur Basilika Saint Thérèse. Von außen macht die neobyzantinische riesige Kirche einen erhabenen Eindruck, innen ist sie etwas zu reich ausgestaltet und widerspricht dem einfachen Geist der hl. Therese. Sehr schön ist die neue Kapelle zu den heiligen Eltern Louis und Zélie Martin mit dem Reliquar in einem Seitengang der Krypta. Diese Kapelle ist sehr gelungen.

Um 15.30 sahen wir in einem Nebenraum der Basilika einen sehr guten Film an, der uns zu Beginn unseres Aufenthaltes als eine gute Einführung diente. Die Vesper beteten wir gemeinsam um 18.30 in der sehr schönen schlichten Kapelle der Ermitage, die der Lächelnden Madonna geweiht ist. Dort waren auch die täglichen Messen mit integrierten Laudes. Die Vesper hielten wir meist in unserem Versammlungsraum, da die Kapelle oft belegt war.

Am 4. September ging es nach dem Impuls und einer kurzen Mittagspause durch die Stadt Lisieux zu den Buissonets. Wir konnten die Räume besuchen, die Vater Martin mit seinen 4 Töchtern bewohnte. Sie geben einen guten Eindruck einer gut bürgerlichen, wohlhabenden Familie wieder. Interessant war der Kamin, der Zeuge bei der Weihnachtsbekehrung der 14jährigen Therese war. Es gab noch eine schöne Zeit, die wir im Garten verbringen konnten, in dem die bekannte Skulptur steht, die zeigt, wie Therese ihren Vater um die Erlaubnis bittet, in den Karmel eintreten zu dürfen.

Erst später als ausgemacht, konnten wir uns von diesem wirklich beschaulichen Ort hinter den Büschen, was ja Buissonets bedeutet, losreißen. Durch eine schöne Parkanlage ging es in die Kathedrale von Lisieux. Dort ist links in einer Seitenkapelle die erste Beichte der Therese dargestellt. Die Szene, bei der der Beichtvater die kleine Therese bittet, von den Knien aufzustehen, damit er sie sehen konnte. Hier ging Vater Louis mit seinen Töchtern täglich zur hl. Messe. Der Hochaltar ist von ihm gestiftet worden. Es gab auch eine Berufungskapelle, die dem hl. Pfarrer von Ars gewidmet ist. Und neben der Darstellung dieses Heiligen sieht man die Bilder der beiden geistlichen Brüder Thereses, Abbé Maurice Bellière und Père Adolphe Roulland. Natürlich legten wir hier Fürbitte ein für gute Berufungen für unsere Ordensprovinzen, und dass wir so sind, dass andere es mit uns wagen können, in der Nachfolge Christi zu leben. Was schön ist in Frankreich, dass man überall die Möglichkeit hat, Anliegen aufzuschreiben und an einem Altar oder Schrein zu hinterlassen.

Am Nachmittag des 5. September fuhren wir nach Etretat ans Meer um einen Eindruck von der wild-romantischen Steilküste der Normandie zu bekommen. Das Wetter, das bisher unbeständig, kalt und regnerisch gewesen war, hatte sich aber jetzt beruhigt und begleitete uns mit Sonne, so dass mancher es sich nicht verkneifen konnte, im Meer schwimmen zu gehen. Andere ließen sich den Wind auf der Anhöhe bei einer modernen Kapelle um die Nase wehen. Es gab dort viele Touristen, vor allem aus Asien.

Am 6. September folgten wir wieder den Spuren der hl. Therese. Die Fahrt führte nach Honfleur, wo Vater Martin oft einen Ausflug mit seinen Töchtern machte. Dort, in dem malerischen Örtchen, wird in der Holzkirche auch des seligen Dionysius von der Menschwerdung (Pierre Bertholot) gedacht, der in Honfleur geboren wurde und mit dem seligen Redemptus zu den Protomärtyrern des Teresianischen Karmel gehört. In der folgenden Station Deauville hatten die Guerins ein Ferienhaus. Hier sah die kleine Therese wohl zum ersten Mal das Meer, und sie beschreibt ihre Eindrücke darüber in den Selbstbiografischen Schriften.

Am Sonntag, den 7. September ging die Fahrt nach Bayeux. Leider war das Museum, in dem der weltberühmte Wandteppich der Königin Mathilde, der auf 68 Meter Länge und 52 Zentimeter

Höhe in 58 Einzelszenen die Eroberung Englands durch Wilhelm den Eroberer zeigt, geschlossen. Unser Weg führte uns stattdessen in die beeindruckende Kathedrale. Therese war hier mit ihrem Vater, um den Bischof um den Eintritt in den Karmel mit 14 Jahren zu bitten. Wir begegneten im Anschluss einer traurigen Episode der Geschichte unseres Landes: den Soldatenfriedhöfen in Colleville-sur-Mer in Pointe du Hoc, den Stränden, an denen die Alliierten 1944 landeten und dem amerikanischen Soldatenfriedhof. Dort beteten wir das Friedensgebet, das dem hl. Franziskus zugeschrieben wird.

Montag, der 8. September, passend zum Gedenktag der Geburt Mariens, brachte uns zu den Anfängen des Lebens Thereses nach Alençon. Das erste Haus, in dem die Martins lebten und in dem die älteren Geschwister auf die Welt kamen, konnten wir nicht besichtigen. Am 6. April 2025 war ein Auto in das Haus gefahren und hatte es in Brand gesetzt. Im Geburtshaus der hl. Therese wurden wir von den Karmelitinnen vom hl. Antlitz freundlich empfangen und konnten in der Kapelle die Hl. Messe feiern.

Danach gab uns eine junge Schwester eine gute Führung in Englisch durch das Haus. Zurück gekommen in die Kapelle konnte jeder ein Zitat Thereses ziehen und bekam ein Bild von den Eltern geschenkt. Nicht weit von diesem Haus liegt die Pfarrkirche mit einer schönen Gedenkkapelle für die Eltern. Das Reliquiar von der Basilika in Lisieux steht hier in klein. Darin sind die Ringfinger der beiden hl. Eheleuten enthalten.

Ein besonderes Erlebnis bei schönstem Sonnenschein war der Mont-Saint-Michel am folgendem Dienstag, dem 9. September. Wir hatten viel Zeit, den heiligen Berg des Erzengels Michael zu erklimmen und das beeindruckende Bauwerk zu würdigen.

Für Mittwoch, 10. September, war der Besuch in Caen vorgesehen. Zuerst sahen wir uns das wirklich gut, aber auch objektiv und umfangreich, gestaltete Museum über den 2. Weltkrieg an. Von dem Film sind mir noch die angsterfüllten Augen der blutjungen Soldaten in Erinnerung. Eine Ausstellung über die 30 aktuellen Kriegsschauplätze auf unserer Welt, ließen in mir das völlige Unverständnis zurück, wie die Erfahrung dieses schrecklichen großen Krieges die Menschheit nicht lehren konnte, dass Kriege keine Lösung sind. Das wird unbegreiflich bleiben und eine Welt ohne Kriege ist in weite Ferne gerückt. Danach ging es zu dem Kloster der Heimsuchung, der Kirche, in der die Schwester der hl. Therese, Leonie, bestattet ist. Sie war das Problemkind der Martins, dennoch wurde ein Seligsprechungsprozess für sie eröffnet. Sie ist die erste Frucht des kleinen Weges, da sie nach der Lektüre der „Geschichte einer Seele“, ihrer eigenen Familiengeschichte, in der Lage war, ihre Ordensberufung nach 3 vergeblichen Versuchen doch noch zu verwirklichen. Ihre Seligsprechung wird ein Trost sein für alle Eltern mit „schwierigen“ Kindern und für alle Kinder, die die „schwarzen Schafe“ ihrer Familien sind, die es immer auch gibt.

Schon war der letzte Tag in Lisieux, der Donnerstag, den 11. September angebrochen. Der Nachmittag war frei und konnte von jedem nach seinen eigenen Interessen und Vorlieben gestaltet werden. So konnte man die verschiedenen Orte, die mit Therese in Verbindung stehen, nochmals mit Zeit allein aufsuchen und Abschied nehmen.

Unser Dank gilt den „Dienerinnen der hl. Therese vom Kinde Jesus“, die das Pilgerzentrum der Ermitage leiten und einen Geist der Gastfreundschaft verbreiten. Man kann sich im Haus wirklich wohl fühlen. Und „last, but not least“ gehört unser besonderer Dank dem Diakon Raymond Schreinemacher OCDS, der, als einziger ortskundig und auch der französischen Sprache mächtig, den wesentlichsten Beitrag zum Gelingen dieser Fortbildung geleistet hat. Zudem begleitete er uns auf dem Klavier zu Taizégesängen bei den Gottesdiensten musikalisch und war wie einer von uns. P. Lukasz, der uns ab dem 8. September begleitete, sei auch Dank gesagt für seine tief gehenden Impulse.

Am 12. September ging es früh um 6.00 Uhr wieder zurück Richtung Heimat. Gegen 20.00 Uhr kamen wir müde, aber unendlich bereichert von vielen schönen Eindrücken und Themen nach Regensburg zurück. Der Provinz sei gedankt für die Ermöglichung dieser tollen Fortbildung! Wer wollte, konnte etwas „mitnehmen“, um seine Berufung besser leben zu können, und das ist ja der Sinn einer solchen Fortbildung!

P. Elias M. Haas, Regensburg

**5. Bericht über die Noviziatstagung
„Beten und Kontemplation bei Teresa und Johannes vom Kreuz“
mit Schw. Elisabeth Peeters in Kirchzarten**

Danke – Gedicht

In dem herrlichen Kirchzarten
gibt es Schönes aller Arten.

Im gediegenen Refektor
kommt das Frühstück Dir wie Urlaub vor.

Sr. Virginias Küche: echt famos,
so auch das Grillgut mit der Soß'.

Dorthin fährt – wie bei Therese –
auch der Aufzug – mit Getöse!

Und zum Abschluss noch ein Eis,
ob ich wohl die Sorte weiß?

Am nächsten Morgen um viertel zehn
wir die neuesten Erkenntnisse seh' n.

Mit der Madre und Juan
fangen wir das Studium an.

Bis zum Gipfel der Beschauung
geht es bei der mystisch' Trauung.

Und Johannes mit der Skizze
stellt den Karmel auf die Spitze!

Die ist in Wahrheit ein Plateau –
nun, da sind wir aber froh!

Denn ist die Liebe weit und weiter,
wird das Gemüt befreit und heiter.

Sr. Elisabeth uns in mystische Tiefen führt,
von ihrer Lieb' wir sind ganz gerührt.

Und im Stillen ich mir denk:
Sie ist wirklich ein Geschenk!

D' rum sagen West-, Ober- und Unterfranke:
Danke, danke, danke!

Sr. Teresa, Würzburg